

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementpreis mit der illustrierten Beilage „Der Spag“ drei Haus halbmönatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungen, Vereinen, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 209 Dienstag, 8. September 1931 38. Jahrgang

15 Wahlvorschläge in Hamburg

Bürgerchaftswahl am 27. September

- Für die am 27. September stattfindende Hamburger Bürgerchaftswahl sind 15 verschiedene Wahlvorschläge eingereicht worden. Für das Stadtgebiet (1. Wahlkreis) sind eingereicht worden:
1. Sozialdemokratische Partei
 2. Kommunistische Partei
 3. Deutschnationale Volkspartei
 4. Deutsche Staatspartei
 5. Deutsche Volkspartei
 6. Reichspartei des deutschen Mittelstandes
 7. Nationalsozialisten
 8. Zentrum
 9. Volksrechtspartei, Sparer- und Mieterchutzverband
 10. Antikapitalistische Einheitsfront
 11. Christlich-sozialer Volksdienst
 12. Freie Wirtschaftspartei

13. Unabhängige Sozialdemokratische Partei
14. Notgemeinschaft bedrohter Existenzen.
Für das Landgebiet (2. Wahlkreis) liegen die Vorschläge 1—11 vor, dazu als 15. die Kommunistische Opposition.

Zusammentritt der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

Berlin, 8. September (Radio)
Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat heute früh um 11 Uhr vollzählig zur Erörterung der wirtschaftlichen und politischen Lage zusammen. Den einleitenden Bericht erstattete der Abgeordnete Dr. Herz.



Als neuer Flottenchef
und Nachfolger des aus dem Amte scheidenden Vizeadmirals Oldetop wird Konteradmiral Gladisch, der Chef des Marinekommandoamtes, genannt.

Lahusen ist der Kapitalismus

Der Kapitalismus ist Lahusen

Der chilenische Aufstand zusammengebrochen

Neuport, 7. September (Eig. Ber.)
Der Aufstand in Chile ist am Montag endgültig zusammengebrochen. Die Regierung ist wieder vollkommen Herr der Lage. Die Aufständischen wurden restlos gefangen genommen. Mehr als 1000 Menschen haben bei dem Aufstandsversuch ihr Leben lassen müssen.
Santiago de Chile, 8. Sept.
Die Mannschaft des Linienschiffes Almirante Latorre hat sich ergeben. Damit gilt der Aufstand als beendet.

„Das Panama der Nordwolle“

Wie haben die Herren von Kohle und Eisen, aus der Hochfinanz und aus den Trübsis gezeitert, als der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie nach dem verhängnisvollen 13. Juli in einem öffentlichen Aufruf an das deutsche Volk feststellte:

„Die Krise hat sich verschärft. Zusammenbrüche großer Industrien und Bankunternehmungen zeichnen ihren Weg. Mit ihnen bricht die Lüge von der „marginalistischen Miswirtschaft“ zusammen, die erfunden wurde, um von den wahren Schuldigen abzulenken: dem kapitalistischen System und seinen Vertretern! Die bankrotten Finanzmagnaten und Industrieherrzöge sind keine Marginalisten, sie sind entschiedene Verfechter der kapitalistischen Privatwirtschaft und Geldgeber der antimarginalistischen Propaganda...“

Wie haben die Betroffenen aufgeschreit, als dieser Schlag sie traf — und wie sehr hat die Entwicklung seitdem den Aufruf der Sozialdemokratie bestätigt! Das weist in einer kleinen Broschüre, die in die Hand jedes Parteifunktionsars gehört, der Chefredakteur unseres Bremer Parteiblattes, Alfred Faust, glänzend nach. Die Broschüre lautet: „Das Panama der Nordwolle“ und kein an Wirtschaft und Politik interessierter Arbeiter sollte veräumen, die Broschüre in die Hand zu nehmen.

Da sind vorne die drei Generationen Lahusen abgebildet: der Begründer der Nordwolle aus der Wiedermeierzeit, der Kommerzienrat aus dem wilhelmianischen Zeitalter als der Mehrerer und Kaiser der Nordwolle und der Entkel aus dem Zeitalter des Amerikanismus, der als der Zerstörer der Nordwolle in die Wirtschaftsgeschichte einget.

Auf dem Rückumschlag sieht man dann den Riesenmammutbau des Verwaltungsgeländes der Nordwolle in Bremen, der fast 15 Millionen verschlang und der trotz der Bedürfnisse des Mammutkonzerns auch für diesen viel zu groß und auf viel zu großem Aufwand gebaut worden war. Und auf der andern Seite des Rückumschlages den Herrensitz der Lahusen in Höhehorst an der preußisch-bremischen Grenze, die Biermillionen-Sommerresidenz des Volkönigs Gustav Karl Lahusen mit feudalem Riesenpark.

Und dann beginnt man zu lesen: Vom Zusammenbruch des Nordwollkonzerns, der „Norddeutschen Wollkammerei und Kammergarnspinnerei“ in Bremen, dem größten Wollkrist des Kontinents, der in seinem Mammut-Konzern über 25 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigte, die er in der Zeit bitterster Wirtschaftskrise noch die Existenzfrage stellte und der im Strudel seiner Katastrophe noch den zweitgrößten Bankkonzern Deutschlands, die Danatbank, und die größte Privatbank, die Schröderbank in Bremen, mit sich riß.

Die kleine Broschüre, die nur 10 Pfennig kostet und in den Buchhandlungen zu haben ist, liest sich wie eine einzige große Berechnung mit der „Herrlichkeit“ der Privatwirtschaft, mit der angeblich „gottgewollten“ kapitalistischen Wirtschaftsordnung und mit der „unerreichten“ privaten Wirtschaftsführung! Die immer und viel gepriesene Privat-Initiative, auf Risiko und Profit gestellt, wies in den fetten Jahren in der unverkennbarsten Weise jede kontrollierende Einmischung des Staates zurück und konnte sich nicht genug darin tun, angebliche oder wirklich vorhandene kleine Fehlerquellen der öffentlichen Wirtschaft auszufuchlen.

Wie klein und häßlich sind diese selben Leute jetzt geworden! Sie kennen nur noch ein Schlagwort: Staatshilfen und Subventionen des Staates. Dieselben Leute, die die Staats- und Gemeindebehörden privatisieren wollten und die mit Schachts famöser Anleihenhydrofesselung tatsächlich einiges auf dem Wege erreichten, sind nun himmelfroh, wenn der Staat sich ihrer annimmt und rufen die Staatshilfe herbei.

Es ist mehr als der Zusammenbruch von Konzernen und Banken — es ist der Zusammenbruch, die Bankrotterklärung, das Unvermögensverständnis des ganzen kapitalistischen Systems, das als Geldgeber aller Gelben und Nazis, als Ausbeuter und Verschwenker zugleich auftrat und dessen höchste Moral Faust in den Leitfasen des raffgierigen Kapitalismus im amerikanischen Zeitalter kennzeichnet:
Und die Profite — dem Staat die Defizite!

Demagogie oder Dummheit?

Nazi-Goebbels erwartet Auslands-Kredite

Diese Zeit der Krise und der Not hat Millionen von Menschen aus dem seelischen Gleichgewicht gebracht. Je schlechter die Wirtschaftskonzunktur, desto glänzender die Konjunktur für politische Scharlatane. Das hat in einer der ersten Sitzungen des gegenwärtigen Reichstags, der in den nächsten Tagen seinen einjährigen Geburtstag begeht, der Führer der Bayerischen Volkspartei, Prälat Leichter, mit treffenden Worten zum Ausdruck gebracht, als er den sich wild gebärdenden Nazi-Abgeordneten verächtlich zurief: „Unser Volk ist krank — denn wenn wir gesund wären, dann sähen Sie nicht hier!“

Indessen, man sollte meinen, daß der politische Betrug eine Grenze findet, die er nicht überschreiten darf, um nicht allzu sichtbar entlarvt und sogar von denen als Schwindel erkannt zu werden, die ihm bisher aus gutgläubigem Fanatismus folgten. Aber die Führer der Nazi-Bewegung schämen offenbar die Intelligenz ihrer Anhängererschaft so niedrig ein, daß sie sich um diese Grenze nicht kümmern. Anders ist es nicht zu erklären, daß der Führer der Berliner Nationalsozialisten, Dr. Goebbels, dieser Tage in einer Sportpalastkundgebung sich folgende Sätze leisten durfte:

„Es ist auch unwahr, zu behaupten, Deutschland bekomme keinen Kredit, weil die Nationalsozialisten auf die Macht wollen. Nein, es bekommt keinen Kredit, weil wir noch nicht an der Macht sind!“

In einer Versammlung von Menschen mit einem Mindestmaß von politischem Verstand hätte der Vater dieses Ausspruches unter stürmischem Hohngelächter auf der Stelle abtreten müssen. Statt dessen aber hat Goebbels auch diesmal den braufenden Beifall seiner SA-Mannschaften geerntet.

Die Wirtschaftskrise ist in Deutschland verschärft durch eine Kreditkrise von unerhörtem Ausmaße. Der Mangel an Krediten ist es, der zahlreiche Unternehmungen nötigt, ihre Betriebe einzuschränken oder gar stillzulegen. Millionen von Menschen sind deshalb arbeitslos. Die maßgebenden Stellen schätzen den Abfluß fremder Kapitalien aus Deutschland seit einem Jahre auf sechs Milliarden Mark. Die Stillhaltungsaktion, die auf der Londoner Konferenz im Juli von den Regierungen empfohlen und kürzlich in Basel von den Bankiers wenigstens für die nächsten sechs Monate beschlossen wurde, hat diese katastrophale Entwicklung, zumindest vorläufig, aufgehalten, sonst würden zweifellos schon in den kommenden Wochen weitere Millionen von Arbeitern und Angestellten unweigerlich auf die Straße fliegen.

Dieser Abfluß von Milliarden aus Deutschland hat — man

kaum es an Hand der wöchentlichen Reichsbankausweise demonstrieren — geradezu auf den Tag eingeseht, als der verriekte Wahlausgang vom 14. September in der Welt bekannt wurde. Angesichts des ungeheuren Vormarsches der Nazis begann das Ausland an der politischen und wirtschaftlichen Gefundung Deutschlands zu zweifeln; man sah das Chaos unaufhaltsam nahen, den Bürgerkrieg, das Ueberhandnehmen der nationalistischen Revanchegedanken; und man jagte sich draußen, daß es unter solchen Umständen gefährlich sei, sein Geld, selbst unter noch so günstigen Zinssätzen in Deutschland haben zu lassen. Innerhalb sechs Wochen war bereits die enorme Summe von zwei Milliarden zurückgezogen. Die zunächst unklare Haltung des Bürgertums, das unwürdige Liebeswerben fast aller bürgerlichen Parteien um die Gunst Hitlers, hat diese Entwicklung beschleunigt. Der Ausspruch Hitlers in Leipzig von dem „Kopferrollen“ wurde leider im Ausland nicht als eine bloße Prahlerei angesehen, sondern als die Ankündigung des Bürgerkrieges ernst genommen; gerade in den Tagen nach der Hitlerischen Vorstellung in Leipzig erreichten die Kündigungen von Krediten eine beträchtliche Höhe.

Erst als zur Jahreswende der Reichskanzler Brüning sich endlich dazu aufraffte, einen festeren Kurs gegen rechts zu steuern, trat eine Beruhigung auf dem internationalen Geldmarkt ein. Der Auszug der Nazis und Hugenbergers aus dem Reichstag flößte der Welt neues Vertrauen in die Kreditwürdigkeit Deutschlands ein. Da beging Dr. Luder den katastrophalen Fehler des Zollunionsplanes, der nicht zuletzt dem Gedanken entsprang, man müsse den Nationalsozialisten durch eine große außenpolitische Tat das Wasser abgraben und den Rang ablaufen. Durch diese Konzession an die nationalsozialistische Ideologie wurde das Vertrauen gegen Deutschland überall wieder wach. Als gar noch der Krach der österreichischen Kredit-Anstalt die Schwäche des wirtschaftlichen Gefüges in Zentraleuropa offenbarte, trat in Deutschland die Katastrophe ein. Frankreich, das allein gegenwärtig über die für eine große Stützungsaktion notwendigen Reserven verfügt, weigerte sich, einem Deutschland zu helfen, das durch Rüstungsausgaben, Zollunionspläne und Stahlhelmparaden den Verdacht erzeugte, als steure es einen aggressiven, nationalsozialistischen Kurs und als hätte die Regierung Brüning nicht den Mut, der Heise Hitlers und Hugenbergers die Stirn zu bieten.

Das ist die einfache, unbestreitbare Geschichte der deutschen Kreditkatastrophe in den letzten Monaten. Und nun stellt sich ein Goebbels hin und deklamiert: „Deutschland bekommt keinen Kredit, weil wir — die Nazis — noch nicht an der Macht sind!“ Von wem erwartet denn dieser

Die Bergarbeiter warnen

Das Verhängnis des Lohndrucks

Böckum, 7. Sept. (Eig. Bericht)

Im weiteren Verlauf der Reichskonferenz des Bergbauindustriearbeiter Deutschlands referierte der zweite Vorsitzende, August Schmidt, über Lohn- und tarifpolitische Fragen.

Wie in jeder Wirtschaftskrise, so führte Schmidt aus, würden auch jetzt die Unternehmerforderungen keine Grenzen kennen, weil bei den Arbeitgebern das Bestreben vorherrsche, die wirtschaftlichen Rückschläge durch weitgehende Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse auszugleichen. Die vielfach ins Feld geführte Selbstkostenkrise könne keineswegs nur mit dem Lohnkostenkonto in Verbindung gebracht werden. Im Gegenteil, die fortgesetzte Steigerung des Schichtförderanteils im Bergbau habe trotz der Krise zu einem dauernden Sinken des Lohnanteils am Arbeitsprodukt geführt. Eine wirksame Senkung der Selbstkosten könne nur durch eine Senkung der durch Fehlleistung von Kapitalien übermäßig gesteigerten Kapitalkosten erreicht werden. Mit besonderer Vorliebe verwiesen die Befürworter des Lohnabbaues immer wieder auf die hohen und starren Tariflöhne, die den wirtschaftlichen Niedergang veranlassen sollen. Von 1930 bis 1931 habe sich die Lohnsumme im preussischen Bergbau von 334,9 auf 242,8 Millionen Mark verringert. Durch diesen Rückgang der Lohnsumme, herbeigeführt durch Belegschaftsabbau, Feierschichten und Lohnsenkung, müsse natürlich die Kaufkraft der Bergarbeiterbevölkerung gewaltig zurückgehen. Die Not in den Bergbaurevieren sei daher sehr groß. Es sei selbstverständlich, daß die neueste Kündigungskampagne der

Unternehmer unter den Bergarbeitern große Erbitterung auslöse. Ebenso selbstverständlich sei es, daß sich der Verband mit allen verfügbaren Kräften einem weiteren Lohnabbau widersetzen werde.

Der Referent bedauert dann in seinen weiteren Ausführungen, daß einem Teil der Arbeiterschaft immer noch die Erkenntnis dafür fehle, daß in der Lohn- und Tarifpolitik in erster Linie die

Machtverhältnisse entscheidend

seien. Kein Gewerkschafter dürfe sich in dieser Notzeit freiwillig mit irgend welchen Verschlechterungen abfinden. Wenn die Kommunisten dennoch mit den unverfügbaren Mitteln die Gewerkschaftspolitik bekämpfen, dann sei das eine üble Deuterei; denn sämtliche Lohn- und Tarifrechte hätten gegen den Willen und unter Beschimpfung der kommunistischen Schreier erkämpft werden müssen.

Zur Knappschaftsfrage führte Borgschulze aus: Die Verhältnisse in der Knappschaft haben sich in den letzten Monaten sehr verschlechtert. Es bestehe die begründete Befürchtung, daß die vom Reich gewährten Mittel und die ergriffenen Sparmaßnahmen für die vorgesehene Zeit nicht genügen. Innerhalb des zweiten Quartals 1931 sind die Beitragszahler um 12750 zurückgegangen, die Leistungsempfänger aber um 3330 gestiegen. Die Zahl der Invaliden allein stieg täglich um 34, die Zahl der Witwen täglich um rund 6. Wie halten es daher für unsere Pflicht, die Regierung auf diese katastrophale Entwicklung der Knappschaftspensionskasse hinzuweisen, und müssen verlangen, daß man schon jetzt geeignete Mittel zur endgültigen Sanierung der bergmännischen Berufsversicherung ergreift. Diese können unter keinen Umständen in einem weiteren Abbau der Leistungen gefunden werden.

Zum Schluß der Konferenz wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die bevorstehenden Tarifverneuerungen im Bergbau geben der Reichskonferenz des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands Veranlassung, noch einmal mit aller Eindringlichkeit vor den verhängnisvollen Folgen zu warnen, die von einer weiteren Verschlechterung der Lebensbedingungen der Bergarbeiter zu befürchten sind. Dem bei längerer Dauer nicht wieder gutzumachenden Raubbau an den Lebenskräften der Bergarbeiterklasse muß Einhalt geboten werden. Dazu ist in erster Linie eine Verkürzung der bergbaulichen Schichtzeit unumgänglich. Die Verbandsführung wird beauftragt, auf diese Forderung den größten Nachdruck zu legen.“

Die englischen Arbeiter rüsten zum Kampf

63. Gewerkschaftskongress

London, 7. September (Eig. Ber.)

Am Montag wurde in Bristol der 63. Kongress der englischen Gewerkschaften eröffnet. Der Ton der Diskussion zeigte bereits am ersten Tage jene Verhärtung, auf die man angesichts der jüngsten Ereignisse in England gefaßt sein mußte. Die Arbeiterklasse Englands fühlt sich bedroht und rüstet sich zum Kampfe.

In den Reden, die der Vorsitzende Hayday und der Sekretär der Gewerkschaften, Citrine, am Montag hielten, kam vor allem der unbeugsame Widerstand gegen jede Kürzung der Arbeitslosenunterstützung und gegen jeden Angriff auf die Löhne zum Ausdruck. Die Aktion der Notregierung wird als eine Bedrohung des Lebensstandards der Arbeiterklasse angesehen. Der Gegenplan zur Beilegung der Finanzkrise, den die Gewerkschaften ausgearbeitet haben und der im großen und ganzen mit dem der Arbeiterpartei übereinstimmt, geht davon aus, daß die Krise in der Form, wie sie Macdonald darstellte, nicht existiere. Sie sei von ihm übertrieben worden, um die Einwilligung seiner Partei und der Gewerkschaften in die Opfer der Arbeiterklasse zu erreichen, die nach Meinung der City und der ausländischen Finanz notwendig seien: „Die Banken werden uns beherrschen, solange wir sie nicht beherrschen.“ Dieser Satz aus der Rede Haydays wird den Ton für den ganzen Kongress abgeben.

Die Labour-Abgeordneten, die am dem Kongress teilnehmen, werden zur Eröffnung des Parlamentes am Dienstag nach London zurückkehren und dann wieder nach Bristol fahren. Es hängt von dem Verlauf der parlamentarischen Arbeiten ab, wann der Führer der Opposition, Henderson, auf dem Kongress sprechen wird.

100 000 Arbeitslose als Kleinsiedler

Ein Plan der Reichsregierung

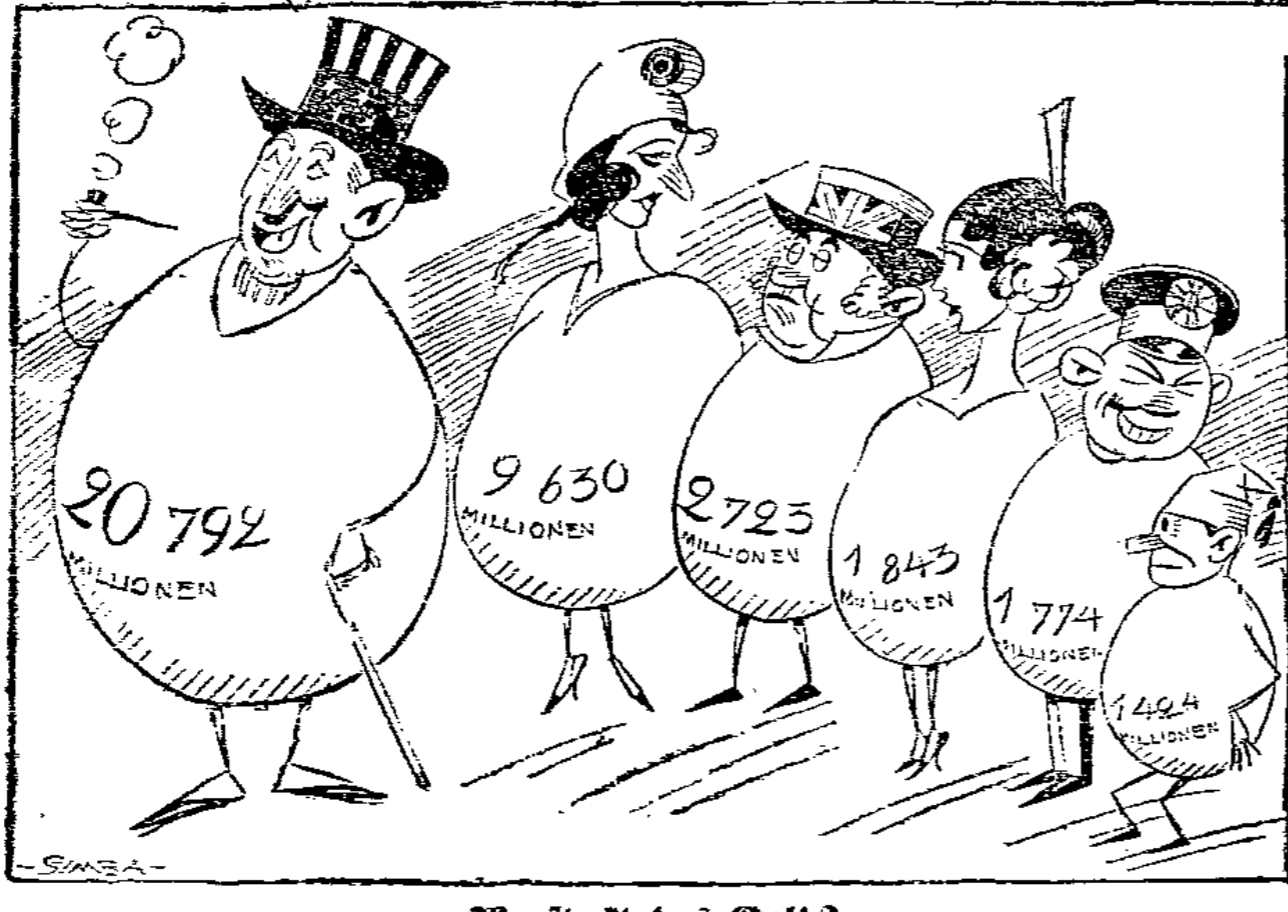
Das Reichskabinett beschäftigte sich am Montag u. a. mit einem Plan zur Kleinsiedlung von etwa 100 000 Arbeitslosen. Die Beratungen werden zunächst zwischen den an der Durchführung des Planes beteiligten Ressorts fortgesetzt. Der Plan soll dann nochmals das Kabinett beschäftigen.

Die Absicht geht dahin, vor allem in nächster Umgebung der Städte in verhältnismäßig kurzer Zeit zehntausende von Arbeitslosen auf das Land zu bringen. In erster Linie kommen für das Siedlungswerk die Krisenunterstützten und Wohlfahrts-Erwerbslosen in Frage, also solche Bevölkerungsschichten, die bereits seit längerer Zeit aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden sind und nur schwer wieder in ihn eingegliedert werden können. Man will hauptsächlich Kleinsiedlerstellen in der Größe von zwei bis vier Morgen schaffen, die mit Gemüse, Kartoffeln und Obst bebaut und zur Haltung von Hühnern, Gänsen, Schweinen und Ziegen eingerichtet werden sollen. Das Wohngebäude soll neben den notwendigen Stallungen höchstens zwei bis drei Zimmer umfassen. Sämtlichen Siedlern soll die Möglichkeit zum käuflichen Erwerb der Siedlung gegeben werden. Allein in der Nähe von Berlin will man 50 000 Morgen für Kleinsiedlungen verfügbar machen und so für 20—25 000 Menschen Wohn- und Arbeitslegenheit schaffen. Der Plan der Kleinsiedlung soll unter Aufsicht eines Reichskommissars durchgeführt werden.

Demagoge jene Kredite, die er für den Tag verspricht, an dem er und seine Horden in Deutschland herrschen würden? Heraus mit der Sprache! Etwa von der internationalen Finanz? Nun, wir lesen ja täglich im „Völkischen Beobachter“, daß die internationale Finanz total verjudet sei. Wenn das wahr ist, dann fragt man sich, ob denn die internationalen „Finanzjuden“ ausgerechnet auf den Tag warten, an dem die deutschen Antisemiten am Ruder wären, um Deutschland Milliarden zu leihen?

Die Nazi-Pressen zeteren täglich über die Golddiktatur, die Frankreich gegenwärtig in Europa ausübe, um seine politischen Forderungen durchzusetzen. Auch uns gefällt die jetzige geldliche Uebermacht Frankreichs und ihre außenpolitische Ausnutzung ganz und gar nicht. Aber wer glaubt, daß die französischen Banken nichts Eiligeres zu tun haben werden, als einer Regierung Hitler-Goebbels-Hugenberg Milliarden zu leihen? Kann der Demagoge Goebbels sie etwa zwingen, will er Frankreich etwa den Krieg erklären? Oder erwartet er Geld von Amerika, dessen Banken zum Teil von der französischenfreundlichen Morgan-Gruppe beherrscht sind und zum anderen Teil von deutschfreundlichen, allerdings meist jüdischen Finanziers wie Warburg und Speyer? Wenn aber nicht von Frankreich oder Amerika, von wem denn sonst erwartet der Naziführer die Kredite, die er so selbstbewußt verspricht? Von England, das jetzt selber auf die Hilfe Amerikas und Frankreichs angewiesen ist? Von Italien, das selbst über und über verschuldet ist?

In Wirklichkeit hat Goebbels wieder einmal einen bodenlosen Wahn verzapft, nur weil der Satz so schön wichtig klingt und weil er sich an ihm berauschte. In normalen, gesunden Zeiten wäre ein Politiker, der sich mit einer solchen Phrasendrescherei als Scharlatan und Betrüger entlarven würde, endgültig erledigt. In verrückten Zeiten, wie den heutigen, gibt es aber Millionen Menschen, die ihm gläubig folgen: je toller, desto blinder.



Wo steckt das Gold?

Die Goldverteilung auf die einzelnen Länder nach den neuesten Ausweisen der Staatsbanken, umgerechnet in Millionen RM.

Polnisch-russischer Grenzzwischenfall

W.B. Warschau, 8. September.

Wie Kurier Porann aus Wilna meldet, soll in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag an der polnisch-sowjetrussischen Grenze im Bezirk Polbonow eine polnische Streifwache von etwa einem Duzend sowjetrussischer Grenzwehler überfallen worden sein. Zwei polnische Grenzsoldaten seien gefangen und auf russisches Gebiet verschleppt worden.

Als polnische Soldaten herbeieilten, wurden sie von den Russen mit Revolverkugeln empfangen, sodas die Befreiung der beiden Polen nicht gelang. Eine Zusammenkunft zwischen Vertretern der polnischen und sowjetrussischen Behörden sei festgestellt worden, um diesen Zwischenfall zu klären.

Hamburger Dampfer in Brand

W.B. Hamburg, 8. September

Der Hamburger Dampfer „Monza“ der Deutsch-Ost-Afrika-Linie geriet am Sonnabend morgen vor Wismar in Brand. Das Schiff letzte die Reise nach Antwerpen mit äußerster Kraft fort und der Antwerpener Feuerwehler gelang es gestern, das Feuer Herr zu werden. Menschenleben sind diesem Brand nicht zum Opfer gefallen.

Der preussische Befehl

Die preussische Staatsregierung hat dieser Tage mehrere Gesandte und Leiter von Postämtern ihres Amtes entlassen. Die Entlassung erfolgte, weil die betreffenden Beamten nicht mehr das Vertrauen der preussischen Staatsregierung genießen. Es spielt dabei nicht die geringste Rolle, ob sich das Mißtrauen auf die Bereiligung am Volkswahlrecht oder auf andere Vorgänge stützt. Die preussische Staatsregierung hat jederzeit das Recht, politische Beamte ohne Angabe von Gründen ihres Amtes zu entlassen. Die Tatsache, daß die betreffenden Amtsenthebungen einmütig bejaht wurden, zeigt, daß sie wohlbegründet sind.

Nazi-Mitglieder sehen massenweise

Köln, 7. September (Eig. Ber.)

Die Redaktionen der nationalsozialistischen Zeitungen „Kölnische Volkszeitung“, „Die Volkspost“ in Düsseldorf und der „Kölnische Beobachter“ in Köln sind zusammengelegt worden. Das Düsseldorf und Bochumer Hauptamt ergehen Befehl als Mitglieder des Kölner Nazi-Kreisverbandes. Hauptstelle Scheiterhaufen der einzelnen Blätter haben den Grund der Zusammenlegung.

Der Flugzeug-Attentäter gestorben

W.B. Schweinfurt, 8. September

Der 41-jährige Schleifer Karl Gutte, der in einem Verkehrsflugzeug der Strecke Nürnberg-Berlin einen Selbstmordversuch unternommen und dabei schwere Brandwunden erlitten hatte, ist in der vergangenen Nacht seinen schweren Verletzungen erlegen.

Amerikanischer Gewerkschaftsbund gegen das Trockengesetz

Washington, 7. September (Radio)

Der amerikanische Gewerkschaftsbund erläßt einen Aufruf, in dem er die Aufhebung der Prohibition innerhalb Jahresfrist fordert. Er erbittet von der Aufhebung der Prohibition einen Rückgang der Arbeitslosigkeit, vor allem aber auch einen Rückgang des Verbrechenswesens.

Eine in Philadelphia tagende Jahreskonferenz der Strumpfwirker empfahl ihren 20 000 Mitgliedern die Annahme einer 30 bis 40prozentigen Herabsetzung des Lohnes.



Als Präsident der Römischen Arbeiterkongress

die jetzt zum 12. Male in Genf zusammengetreten ist, wurde mit absoluter Mehrheit der rumänische Boten in London, Titu-Leca, gewählt.

Amlicher Teil
Das Gefeg- u. Verordnungsblatt
 der freien und Hansestadt Lübeck vom 8. September 1931 — Nr. 28 — enthält:
 Ordnung für die Wahl der Vertreter der Elternschaft, der Lehrpersonen und Arbeitgeber sowie der Arbeitnehmer in die Schulkammern.

Beschluß

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Witwe Martha Margarethe Karoline Warjan, all. Inh. der Firma Wilhelm Warjan, Lübeck, Falkenstr. 25, wird Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen und Schlusstermin bestimmt auf
 Freitag, 25. September 1931, 10¼ Uhr.
 Lübeck, den 4. September 1931 (2186)
 Das Amtsgericht, Abt. 2

Beschluß

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Binder & Barrels, G. m. b. H. in Lübeck, Kanalstraße 37, wird besonderer Prüfungstermin anberaumt auf
 Freitag, 18. September 1931, 9¼ Uhr.
 Lübeck, den 5. September 1931 (2188)
 Das Amtsgericht, Abt. 2

Beschluß

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Cordts, all. Inh. der Firma Friedrich Cordts, Aluminiumwerke, Lübeck, Schwartauer Allee 111, wird Termin zur Anhörung der Gläubiger über den Antrag des Verwalters, das Verfahren wegen Mangel an Masse einzustellen, sowie Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen anberaumt auf
 Freitag, d. 18. September 1931, 11¼ Uhr.
 Lübeck, den 7. September 1931 (2187)
 Das Amtsgericht, Abt. 2

Beschluß

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Richard Pererian in Gr. Scherftaken ist zur Beschlußfassung über einen vom Gemeinschuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlag eine Gläubigerversammlung auf
 Freitag, d. 25. September 1931, 12 Uhr vor dem Amtsgericht Lübeck, Abt. 2, Zimmer Nr. 9, anberaumt. Der Vergleichsvorschlag ist auf der Geschäftsstelle des unterzeichneten Gerichts, Zimmer 19, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
 Lübeck, den 5. September 1931 (2189)
 Das Amtsgericht, Abt. 2

Am 7. September ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden: 1. die Firma **Vaniparische „Gildart“ Gesellschaft** mit beschränkter Haftung Lübeck, Gegenstand des Unternehmens: Durch Leistungen mehrerer Sparere ein Vermögen aufzubringen, aus dem die einzelnen Sparere Darlehen gegen herkömmliche Sicherheiten erhalten: 1. zum Bau von Eigenheimen und Wohnfamilienhäusern, 2. zum Erwerb von Grundbesitz, 3. zur Aufnahme und Abfüllung von Hypotheken sowie für andere gleichartige Zwecke, die dem Betriebe einer Bauparität entsprechen und

durch besondere Geschäftsbedingungen näher bestimmt werden. Stammkapital: 20 000.— RM. Geschäftsführer: Bernhard Grevsmühl, Kaufmann, Lübeck. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 13. August 1931 festgestellt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. 2. Die Firma **Lübeker Handelpflege, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** Lübeck, Wedergrube 52. Gegenstand des Unternehmens: Unterstützung wirtschaftlicher Unternehmungen in Lübeck insbesondere durch Beteiligung an solchen Unternehmungen, Stammkapital: 30 000.— RM. Geschäftsführer: Hans Heinrich Wilhelm Bode, Kaufmann, Lübeck, Edmund Karl Eduard Pfeiffing, Kaufmann, Lübeck. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 22. Mai 1931 festgestellt und am 5. Juni 1931 und 22. August 1931 im § 1 (Firma) abgeändert worden. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft entweder durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Lübecker General-Anzeiger. 3. Bei der Firma **Albert Sühr, Lübeck**: Seziger Inhaber: Albert Ludwig Christian Sühr, Kaufmann Lübeck. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Kaufmann Albert Ludwig Christian Sühr abgeschlossen.

Amtsgericht Lübeck

Nichtamtlicher Teil

Öffentliche Versteigerung

am Donnerstag, d. 10. ds. Mts., vorm 9 Uhr in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über:

- 1 Partie Schokolade, Bonbons, Keks, Raffeln, verschiedene Puddingpulver, Marmelade, Meise, Eßig, Delfardinen, verschiedene Biskuits, Schokolade usw. u. versch. and. Kolonialwaren u. n. a. m.

Thiel, Gerichtsvollzieher, Telef. 27 933

Leihhaus-Versteigerung

Donnerstag, d. 10. Sept., vorm. 9¼ Uhr, bei **Koch** Hr. Boranjetze wird bis zu Nr. 14 189 versteigert.
Lübeker Leihhaus Inh. Guido Helsing
 Hülstraße 113.

In meinem Spezialgeschäft für **Schnitt- und Aufplättmuster** führe ich in reichhaltiger Auswahl die eleganten, gut sitzenden **Wiener Rekord- und Bazarschnittmuster**, alle gangbaren Modenhefte, sowie die Wiener Saisonhefte. Um werten Zuspruch bittet
Zeitschriften- und Schnittmuster-Vertrieb Wilhelm Storch, Lübeck, Königstr. 85

Speisekartoffeln

(gesunde gelbkochende) je Ztr. RM. 3.—
Futterkartoffeln billigst

Hans Wilh. Duve
 Komm.-Ges.
 Alter Bahnhof Fernspr. 29704

Bestrahlungs-Institut

Gertrud Diestel, Mühlenstraße 24
 Ärztliche Leitung — Fernsprecher 24 304

Höhensonne — Solluxlampe — Diathermie
 Hochfrequenz — Elektrische Lichtbäder — Massage
 Paraffinpackungen — Medizin. u. elektrische Bäder

Imán

Was ist das????
 So lautet der Titel des neuen **Bücherkreis-Bandes**

Ramón J. Sender

Imán Kampf um Marokko

Roman. Berechtigte Uebersetzung aus dem Spanischen von H. G. Neuendorf. Mit einer Uebersichtskarte. 251 Seiten. Ganzl.

Das Buch ist eine flammende Anklage gegen Kolonialpolitik und Kolonialkriege. Es ist geschrieben mit dem Herzblut eigener grausiger Erinnerungen. Sender hat selbst als Soldat an dem verunglückten Marokko-Unternehmen teilgenommen, das der spanischen Monarchie trotz Diktatur und Unterdrückung aller freiheitlichen Regungen den Todesstoß versetzt hat.

Alle, die eben erst den siegreichen Revolutionären zugejubelt haben, die den Krieg hassen, müssen dieses fabelhafte Buch lesen.

Preis nur 4.80 RM.

(Für Mitglieder Sonderpreis)

Verlag **DER BUCHERKREIS** G. m. b. H.
 Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 7

Wullenwever-Buchhandlung

Anodenbatterien billig!

100 V. Lenschow-Jubiläums-Anode 7.28
 120 V. Daimon-Dreiblitze 9.60

Mein Anodenstromsparende DRP a. DRGM verdoppelt die Lebensdauer der Anodenbatterie
Radiohaus Adolf L. Lehmsiek
 Niederlage von Radio-Lenschow
 Königstraße 65/67 2571 Telefon 22 950

Schuhwaren

solide, preiswert

F. Meyer, Huxterdamm 2

Gemeinnützige Siedlungs-Genossenschaft e. G. m. b. H.
Außerordentliche General-Versammlung

am Mittwoch, dem 16. September 1931, 20 Uhr.
 Hundestr. 41 (Lender)
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht
 2. Abänderung und Neufassung der Satzung.
 Mitgliederarten vorzeigen!
Der Vorstand
 Jungclaus Ehrmann

Freilichtbühne

Der heutige **Kinder-Tanznachmittag** beg. schon um 4 Uhr, nicht wie sonst um 4¼ Uhr
 Berichtigung!
 Außer dem am Sonntag, 13. Sept., nachm. 4 Uhr stattfindenden **Polizei-Konzert** wird die **Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Arbeit-Sängers-Bundes** auch etnige Lieder vortragen und gemeinsam m. d. Kap. der Ordnungspolizei wirken.
 Eintritt 30 u. 20 Pf.

Stadttheater

Dienstag, 20 Uhr:
Elisabeth von England
 Schauspiel. (Breite 0.80 bis 4.— RM.)
 Ende 22.50 Uhr
 Mittwoch, 20 Uhr:
Victoria und ihr Sujar. Operette
 Donnerstag, 19.30 Uhr:
Zweierlei Maß
 Komödie (Zeltaufführung der Juristentagung)
 Freitag, 20 Uhr:
Unter Geschäfts-aufsicht. Schwant.



Angebot- und Fischgeräte

R. Kössling, Königstraße 121

DKW. - Schützen-Motorräder

Johs. Ricks, Dankwartsgrube 13
 Reparatur billigst - Sämtliche Ersatzteile auf Lager

Fischerwaren

J. F. B. Grube, Markt-Kohlmarkt
 Fernsprecher 20 900

Fahrradhandlung u. -Reparatur

Heinr. Kruse, Fischergrube 23

Farben - Brechen

Heinr. Freibier, Warendorpstr. 34

Jalousien - Selbstrolllos - Holzrolllos

Fritz Teckenburg, Kl. Burgstraße 37
 Telefon 22 259

Klischee-Anfertigung

Graphische Werkstätten
 Fischstraße 25 Fernsprecher 27 480

Marmor

J. E. Rother (Marmor-Rother)
 Auf der Wallhalbinsel - Bei der Drebrücke - Tel. 29 610

Nutzeisen

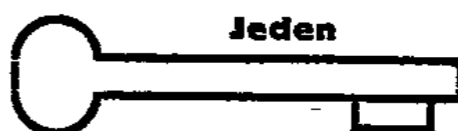
Leon Lissianski, Kanalstr. 43/45
 Kautz, Schloß, Stachel- und Koppeltrakt für Entfledigungen

Rohprodukte — Nutzeisen

Adolf Ruge, Am Retteich 5/11

Schleiferei - Stahlwaren

Martin Jürgens, Lübeck, Huxstraße 78
 Schönberg i. M., Siemser Str. 108



Jeden

Eisenhandlung Reese, Huxstr. 123

Terrazzo - Zementplatten - Silberkies

A. Graffiti, An der Mauer 84
 Fernsprecher 24 254

Waschbalgen - Waschböcke

F. Neelsen, Fischergrube 40

Des Katharineums großer Tag

Thomas Mann an die deutsche Jugend

Mit einer würdigen, sich von nationalistischen Ueberspitzungen fernhaltenden „Gefallenenerehrung“ begann das jubelnde Katharineum am Montag seine weiteren feierlichen Veranstaltungen. Im Rahmen von Musik und zwei gut vorgetragene Sprechstunden hielt Studienrat Fritz Wöhler seine von echter Trauer erfüllte Gedenkrede. Ueber 300 blühende Menschenleben aus dem Kreise der Lehrer und Schüler der Anstalt sind dem furchtbaren Morden des Krieges zum Opfer gefallen!

Bei dem großen Festakt um 11 Uhr in der Katharinenkirche traten dann die verschiedenen offiziellen Vertreter befreundeter und verwandter Anstalten und Behörden auf, um ihre Glückwünsche darzubringen. Bürgermeister Böwig legte der feiernden Schule besonders ans Herz, den Unterricht im Geiste der Verfassung von Weimar zu gestalten. Als Vorsitzender der Oberstudienkommission gab Senator Geholdt einen Ueberblick über die Stellung des Katharineums in der geschichtlichen Entwicklung der Stadt und forderte die Anstalt auf, weiter wie bisher mit

Optimismus für die Zukunft gegen alle Untergangsstimmung, wenn diese heutige Jugend an ihrem von der deutschen Jugendbewegung geschaffenen Gemeinschaftsbewußtsein festhält. Aus diesem Gemeinschaftsgeist hat sich zugleich der Sinn für rechte Freiheit entwickelt. Er gibt der Jugend ein Kraftgefühl, das sie bewahrt vor jener schwächlichen Betrachtung, die an den Untergang des Abendlandes glaubt. Dabei ist die geistige und physische Leistungsfähigkeit der europäischen Völker gegenwärtig besonders groß. Und deutsche Empfänglichkeit für andere Kulturen ist keine Schwäche, sondern gibt der deutschen Jugend die Möglichkeit, an dem Aufbau eines friedlichen, von rechtem pazifistischen Geiste erfüllten Europa mitzuarbeiten. Voraussetzung dazu ist freilich, daß sie sich fernhält von allen Karreideen angeblicher Massenbewegungen. In kräftiger Ironie wies der Redner dabei auf die kulturzerstörenden Antriebe von Nazistudenten in den deutschen Hochschulen hin und verglich die Nazibewegung mit der bekannten Sekte des Berliner Propheten Weizenberg.

Leider kamen die Ausführungen Thomas Manns zuletzt, als die Zuhörer schon von der Ueberfülle des Gehörten erschöpft waren, so daß vieles in der allgemeinen Unruhe verloren ging. Vielleicht war das manchen nicht unerwünscht.

Am Abend führten Oberprimaner des Katharineums im Stadttheater eine Komödie „Die verwinkelten Zwillingbrüder“ des römischen Dichters Plautus (etwa 200 v. Chr. Geb.) mit bemerkenswerter Gewandtheit auf. Sie fand viel Beifall, zumal zahlreiche aktuelle Pennälerweise eingeschoben waren.

Den Ausklang der Feiern bildet heute das übliche Schulfest in Israelsdorf. Dr. S—r.



Der Nobelpreissträger als Ehrengast
Eine neue Thomas-Mann-Büste von Prof. Schwegerle.

dem ihr anvertrauten geistigen Pfunde zu wuchern. Für die Bürgererschaft gratulierte der Wortführer Gustav Ehlers, während der Rektor der Universität Kiel, Professor Stalweit, und Professor Schubring von der Hamburger Universität die Grüße ihrer Universitäten übermittelten. Der Elternrat ließ durch seinen Vorsitzenden, Hauptpastor Dr. Jannasch eine Gabe für die Errichtung einer Laienspielbühne im Katharineum zum Jubiläum spenden, aber zugleich auch seiner Sorge um den zukünftigen Aufbau der Anstalt Ausdruck geben. Schließlich überreichte der Direktor des Katharineums, Professor Kellner, zwei Silber von Lübecker Gelehrten, die im 17. Jahrhundert in Hamburg wirkten, und Professor Hempel und Bibliothekar Dr. Schneider beglückwünschten die Schule namens der anderen höchsten Schulen bzw. der Stadtbibliothek. Sicher und eindrucksvoll sprach der Oberprimaner Allendorf den Dank der Schüler aus für das, was ihnen das Katharineum fürs Leben mitzugeben habe.

Für seine Festrede hatte sich der Oberstudienrat des Katharineums, Dr. Rosenthal, das Thema gestellt über die Aufgaben der Erziehung zu sprechen, wie sie einer Schule gerade in der Gegenwart besonders eindrucklich gestellt sind, sodann von den Lehrstoffen, die eine Schule wie das Katharineum ihren Schülern zu übermitteln hat. Die gehaltvollen und klaren Ausführungen wiesen deutlich die Grenzlinie auf, welche die Erziehung des Elternhauses von der Erziehung der Schule trennen muß. Niemals darf die eine höher als die andere bewertet werden. Sie sind tatsächlich unvergleichbar. Der wesentlichste Zweck der höheren Schule ist es, den wissenschaftlichen Nachwuchs heranzuziehen. An den hohen Festtagen solle deshalb das freudige Bekenntnis laut werden: „Das Katharineum ist eine höhere Schule und bekennt sich zu dem Sinn und der Arbeit der höheren Schule in wissenschaftlicher Erziehung immer neuer Generationen heranzubilden, die kraft ihrer wissenschaftlichen Tüchtigkeit in Not und Glück nichts anderes wollen, als Deutschlands Geltung in der Welt.“

Den Höhepunkt der Feier brachte, wie zu erwarten war, die Rede Thomas Manns.

Er sprach aber keine Erinnerungsworte, die das Programm angekündigt hatte, sondern wandte sich an die heutige Jugend und zeichnete ihr Bild, wie er es sieht im Gegensatz zu seinen eigenen Jugendjahren. Vor allem ist er erfüllt von einem starken

Heute

21. Diktat (Siems). 20 Uhr im Restaurant „Herrenbrücke“ Versammlung unserer Frauengruppe. Genossin Neelsen spricht.

1 Tag Schulfest

Der kommunistische Schulfest an der Behrend-Schroderschen Schule ist bereits heute, am zweiten Tage, vollkommen zusammengebrochen. Von den 273 Kindern, die die Schule besuchen, sind bereits heute morgen 230 wieder zum Unterricht erschienen. Auch die restlichen Eltern dürften nun einsehen, in welche sinnlose Nerven sie sich eingelassen haben.

Die Mehrzahl der Eltern war schon gestern davon überzeugt, mehrere Arbeiter, die die Redaktion ausludeten, erklärten uns, daß sie mit den Leistungen der Schule und der Behandlung der Kinder stets besonders zufrieden gewesen seien. Die unzulänglichen Raum- und Vorkamerhältnisse fanden dabei allerdings die durchaus berechnete Kritik.

Vergebens bemühen sich die Kommunisten wenigstens den Elternrat bei der Stange zu halten, der von Anfang an nicht glücklich beraten war. Oben wählte man einen Mann zum Vorsitzenden, der uns allgemein als Nazi bezeichnet wird, vier Monate später wollte man ihn ablegen, um einen Kommunisten an seine Stelle zu bringen.

Das Resultat dieses Zirkusstückes liegt jetzt greifbar vor. Eine absolute Meute, wie alles wird was die Moschauer Lautsprecher organisieren.

Selbstverständlich stehen wir auf dem Standpunkt, daß das Angebot des Elternrats auf keinen Fall zu Ungunsten der Kinder ausfallen darf. Wir halten es auch für richtig, daß die Oberschulbehörde von den ihr gesetzlich zustehenden Maßnahmen gegen Eltern, die auf Grund falscher Informationen ihre Kinder ein oder zwei Tage vom Schulbesuch fernhalten, absteht.

Im übrigen wäre es natürlich das Beste, wenn aus diesem so schnell verlogenen Spiel irgendeine vorkommenden Schlußfolgerungen gegen die Elternräte zu ziehen. Die große Mehrzahl von ihnen liefert eine tolle, hoch anzuerkennende Arbeit im Interesse der ihnen mit anvertrauten Schulen. Voraussetzung dafür ist natürlich, daß die Elternräte auch die Weisungen, um ihre berechtigten Forderungen durchzusetzen, sonst kommen sie, wie dieses Beispiel zeigt, allzu leicht in Gefahr, sich von Nazis und Kommunisten vor den klapprigen Parteilaren spannen zu lassen.

Noch rigoroser als Hamburg

Bremens Spardiktat

Radikaler Gehaltsabbau / Sämtliche Staatsangestellte gekündigt Drosselung der Fürsorge des Wohnungsbaus und der Schulpflege

Ha, Bremen, 7. September

Der Senat hat am 5. September auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. August eine „Verordnung zur Sicherung der Haushalte des Staates Bremen, der Gemeinden und des Kreises“ erlassen, die ein außerordentlich umfangreiches Sparprogramm enthält. Infolge der katastrophalen Entwicklung der Wirtschaftslage und des damit verbundenen weiteren Absinkens der Steuereingänge sowie infolge Anwachsenden der Zinsenlast ist

im Jahre 1931 in Bremen mit einem Fehlbetrage von rund 13 Millionen zu rechnen.

Davon entfallen etwa 6 Millionen auf Verminderung der Steuereinnahmen und etwa 6 Millionen auf Wohlfahrtsausgaben. Da neue Steuerquellen nicht zur Verfügung stehen, will der Bremer Senat auf personellem und sachlichem Gebiet durch außerordentlich scharfe Sparmaßnahmen die Ausgaben des Staates verringern. Er gibt jedoch in seiner Erklärung selbst zu, daß weder im einzelnen die finanzielle Auswirkung der Sparmaßnahmen zu übersehen, noch die volle Deckung des zu erwartenden Fehlbetrages im laufenden Rechnungsjahr zu erhoffen ist.

Die Einschränkung der Personalausgaben sieht zunächst die Herabsetzung der Zahl der Senatsmitglieder bis zum 1. November 1931 von 10 auf 8 vor. Die Senatsgehälter werden um weitere 15 Prozent (insgesamt 28 Prozent) gekürzt.

Die Dienstbezüge der Beamten und Angestellten des Staates und der Stadt Bremen werden ab 1. Oktober den Dienstbezügen der gleichwertenden Reichsbeamten angeglichen. Ferner werden die Dienstbezüge entsprechend der Verordnung des Reichspräsidenten um weitere 5 Prozent, bei ledigen Beamten und Angestellten mit Ausnahme der Polizeivollzugsbeamten um weitere 10 Prozent gekürzt, soweit sie jährlich 1500 Mark übersteigen.

Die Pensionen und Versorgungsbezüge der Hinterbliebenen werden nach den gleichen Sätzen verringert. Bei den Stundenlöhnen der Staatsarbeiter tritt die mit dem Reichsarbeitsministerium vereinbarte Kürzung in Kraft. Neue Stellen werden bis auf weiteres nicht geschaffen. Freierwerbende Beamten- und Angestelltenstellen werden nicht wieder besetzt. Auf Beförderungen wird im allgemeinen verzichtet. Beamte, deren Amtsstelle nach ihrem Ausscheiden fortfällt, können zukünftig bereits mit 63 Jahren in den endgültigen Ruhestand versetzt werden.

Mit Ausnahme der Schwerbeschädigten wird allen Angestellten vorsorglich zum nächstliegenden Termin gekündigt.

Die Finanzkommission des Senats entscheidet, welche Angestellten im Dienst belassen werden. Insgesamt erbringt die Verringerung der Personalausgaben rund 2,5 Millionen Mark pro Jahr, für den Rest des laufenden Haushaltsjahres jedoch nur die Hälfte.

Alle sachlichen Ausgaben, deren unbedingte Notwendigkeit der Finanzkommission des Senats nicht nachgewiesen werden, müssen unterbleiben. Mit Ausnahme der Schulen und Krankenanstalten wird die Reinigung der Gebäude um ein Drittel der Kosten eingeschränkt. Die Dienstkleidung und Aus-

rüstungsgegenstände der Beamten werden erst nach längerer Tragezeit ersetzt. Die Wohnungsinspektion wird mit dem Wohnungsaufsichtsamt vereinigt. Bei der berittenen Staffel der Ordnungspolizei wird die Zahl der Pferde um ein Viertel verringert.

Die Zahl der Dienststunden des Feuerwehrpersonals wird auf 36 erhöht, die Zahl der Freistunden auf 24 vermindert.

Für Aushilfsunterricht in den Schulen dürfen keine Ausgaben mehr gemacht werden. Alle Lehrkräfte müssen mindestens die Pflichtstundenzahl einhalten. Die Mittel für Schwimunterricht, Schülerwanderungen und Reiseunterstützungen werden gestrichen. Für neu eintretende Schüler der höheren Schulen richtet sich in Zukunft das Schulgeld nach der Preussischen Schulgeldordnung. Vermittelte in den Volksschulen werden nur noch in besonders dringlichen Fällen unentgeltlich geliefert. Das Schulgeld in den Pflichtfortbildungsschulen wird auf das Doppelte erhöht. Bei den Fortbildungs- und Fachschulen sollen mehrere Lehrkräfte eingestellt werden. Gänzlich aufgehoben wird die Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege.

Besonders einschneidend sind die Maßnahmen im Bauwesen. Der Personalbestand der Bauverwaltung wird um mindestens 10 Prozent vermindert. Eine Reihe von Aemtern im Bauwesen wird zusammengefaßt.

Der Wohnungsbau wird nahezu ganz gedrosselt,

da neue Hypothekendarlehen für den Wohnungsbau nicht bewilligt werden dürfen. Die Mittel für Hoch-, Neu- und Umbauten werden gesperrt, ebenso die Mittel für Neuanlage von Straßen, Brücken und Kanalisation. Die Ausgaben für die Straßencleaning mit Ausnahme der Müllabfuhr werden um ein Viertel eingeschränkt.

Alle Maßnahmen der öffentlichen Gesundheitsfürsorge werden erheblich eingeschränkt. Das Personal der städtischen Krankenanstalt wird um 56 Kräfte vermindert, die Ausgaben erfahren eine erhebliche Kürzung. Bei der

Bemessung der Fürsorgeleistungen

ist in Zukunft jegliches Einkommen, auch Renten aller Art, in vollem Umfange zu berücksichtigen soweit reichsrechtliche Vorschriften nicht entgegenstehen. (Hierzu ist zu bemerken, daß die Bremer Sätze schon bis jetzt um nahezu 50 Prozent unter denen Lübecks standen. D. Red.) Der Zuschuß zum Bremer Stadttheater wird vorläufig um 50 Prozent gekürzt. Die Bezüge des Theaterpersonals werden herabgesetzt.

Den Magistraten der Städte Vegeack und Bremerhaven sowie den Verwaltungen der Landgemeinden wird zur Pflicht gemacht, in Anlehnung an die in Bremen Stadt getroffenen Maßnahmen auch in ihren Gemeinden Sparmaßnahmen durchzuführen.

Ein kommunistisches Sudelblatt wurde gestern von der Kommunistischen Partei über unsern Genossen Haut verbreitet. Daß die in diesem Pamphlet gemachten Angaben von A bis Z erlogen sind, bedarf keiner besonderen Hervorhebung. Genosse Haut hat gegen die unbekanntem Hersteller des Flugblattes Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

Rund um den Erdball

Die „Todesstrahlen“ von Lindenberg

Eine Erfindung, die Kriege verhindern könnte? - Besuch bei Kurt Schimkus

Die einzige Wirkung, welche die sogenannten „Todesstrahlen“ bisher hatten, war eine unheilvolle Verwirrung in vielen Köpfen. Was früheren Zeiten Perpetuum mobile und Goldmacherei bedeutete, das ist für die Nachkriegsgeneration der Begriff der Todesstrahlen. Man kann diesem Gedanken einen gewissen phantastischen Reiz nicht absprechen.

Die unsichtbaren Wunderstrahlen, deren endgültige Erfindung zumindest alle paar Jahre gemeldet wurde, pflegten in drei Hauptformen aufzutreten.

Fernkurzschluss und andere Experimente.

Die erste Form soll die Zündung von Motoren beeinflussen. Kurze Wellen, die den Luftweg ionisieren, sind tatsächlich imstande, „Fernkurzschluss“ an der Zündkerze eines Motors zu bewirken. Die praktische Durchführbarkeit solcher Experimente scheitert jedoch an zwei Hindernissen: an der Unmöglichkeit, einen Fernkurzschluss aus einer Entfernung von mehr als einem Meterbruchteil herbeizuführen, sowie an der Tatsache, dass es für den Techniker eine Kleinigkeit ist, den Motor mit einer wellenundurchlässigen Umkleehülse zu umgeben, wie es bei fast allen Großflugzeugen zum Schutz gegen Radio-Empfangsstörungen geschieht.

Die zweite Form der Todesstrahlen soll angeblich biologische Wirkungen ausüben. Versuche, die u. a. Graf Arco durchführte, brachten den Beweis, daß sich bei Lebewesen, die allerdings in einen Elektrotisch gezwängt worden müssen, auf kurze Entfernungen innere Verbrennungen zeigen, wenn man Strahlen von 8 bis 10 Metern Frequenz auf sie richtet. Die Frage, ob es tatsächlich eine elektrische Beeinflussung des menschlichen Körpers gibt, ist heute noch völlig ungeklärt.

Die dritte Form will Fernzündung von Explosivstoffen herbeiführen. Die vom englischen und italienischen Staat im Jahre 1924 geförderten Versuche von Grindel-Matthews erregten anfangs Sensation und endigten damit, daß man den Erfinder, als er die Erwartungen nicht erfüllte, als Schwindler bezeichnete. Seitdem hört man nichts mehr von derartigen Experimenten.

Die wieder Bombenkrieg?

Erst jetzt wieder macht ein junger Erfinder von sich reden, der in Lindenberg, einem kleinen Ort bei Berlin, ein Laboratorium besitzt und den Anspruch erhebt, das Problem der Fernzündung zumindest theoretisch gelöst zu haben. Allerdings wäre es verfehlt, die von ihm erzeugten Strahlen „Todesstrahlen“ zu nennen — die Bezeichnung „Antikriegsstrahlen“ wäre weit zutreffender, denn gelänge die Umsetzung dieser Versuche einmal in die Praxis, so wäre der Krieg in seiner bisherigen Form, unter hauptsächlichster Verwendung von Patronen und Granaten, Bomben und Minen eine Unmöglichkeit, — falls nicht rechtzeitig ein wirksames Gegenmittel erfunden wird!

Kurt Schimkus ist gebürtiger Ostpreuze, am Anfang der Dreißiger, Chemiker und Spezialist für das Problem der sogenannten „chemischen Reaktionen“.

Die Eigenschaften der „Chemiestrahlen“.

Es ist seit langem bekannt, daß bei Reaktionen bestimmter chemischer Substanzen Strahlen entstehen, die entweder als Lichtstrahlen oder als unsichtbare kurze Wellen in Erscheinung treten. Am Strahlen der letzteren Art handelt es sich bei Schimkus' Versuchen: da er keine Methode bisher noch nicht zum Patent angemeldet hat, will er die Substanzen, mit denen er seine Reaktionen herbeiführt, vorläufig nicht bekanntgeben. Diese Strahlen — Schimkus nennt sie „Chemiestrahlen“ — haben die Eigenschaft, hochgradig empfindliche Sprengstoffe zur Explosion zu bringen. Unter derartigen Sprengstoffen versteht man Explosivkörper wie Dynamit und Chocit oder „Initalisprengstoffe“, das heißt Zündkapseln, die in jeder Gewehrpatrone zu finden sind, wo sie durch ihre eigene Explosion die der Pulverladung herbeiführen.

Die Patrone im Kartoffelacker

Was das Abdrücken eines Gewehrabzuges bewirkt, das Durchschlagen und somit Entzünden des Initalisprengstoffes, bewirken die Chemiestrahlen auf drachlosem Wege. Der Sender besteht in der Hauptsache aus einer Röhre aus diesem Glas, welche die zur

Reaktion nötigen Substanzen enthält. Eine kleine Dynamomaschine liefert den zum Zustandekommen der Reaktion nötigen Strom. Im gleichen Moment, wo sie eingeschaltet wird, sendet die Röhre ihre Strahlen aus, die bis zu einer Entfernung von 80 Metern Patronen und andere Sprengkörper zur Entladung bringen. Schimkus vergibt zur Demonstration seines Experimentes eine Patrone im Kartoffelacker, der sein einsames Laboratoriumshäuschen in Lindenberg umgibt, und führt dem Besucher die drahtlose Entzündung mit einer Selbstverständlichkeit vor, wie etwa die Bedienung eines Telefonapparates.

Leistung!

Die Fernzündung auf 80 Meter Distanz soll nach den Angaben des jungen Chemikers nur ein Anfang sein. Demnächst hofft er, dieselbe Wirkung auf Entfernungen bis zu 160 Metern erzielen zu können. Er hütet sich, weitere Prognosen zu stellen, um später nicht enttäuscht zu müssen. Rein theoretisch hält er es für möglich, eine Entfernung von zwei Kilometern zu erreichen. Ob damit

die Entwicklung abgeschlossen sein wird, ist heute noch nicht abzusehen. Was heute schon Beachtung verdient, ist jedoch die Tatsache, daß diese Strahlen „lenkbar“ sind; sie verbreiten sich nicht radial, sondern in Form eines Kegels vom Sender aus, so daß die Gefahr, daß auch Zündstoffe hinter dem Sender zur Explosion kommen, ausgeschlossen ist.

Interessenten aus Amerika.

Die Frage liegt nahe, ob schon irgendwelche Interessenten an den Erfindungen herangetreten sind, um die Auswertung dieser Methode der Fernzündung zu übernehmen. Dies ist auch der Fall; allerdings sind es keine politischen Gruppen des In- und Auslandes, sondern wirtschaftliche Interessenten, insbesondere aus Amerika. Schimkus erklärte uns mit großer Bestimmtheit, er werde die Verwertung seiner Erfindung nur dann aus der Hand geben, wenn er die sichere Gewähr erhält, daß damit kein Schaden für Deutschland und die Welt entsteht. Das Reichswehrministerium scheint von verschiedenen Seiten auf die Schimkus'sche Fernzündung aufmerksam gemacht worden zu sein. Es gab daraufhin eine Erklärung heraus, die bestritt, daß das Ministerium oder die Heeresleitung sich aktiv um Schimkus gekümmert habe, obwohl ihnen dies von einer Reihe von Stellen nahegelegt worden sei. Die Gründe dafür seien vor allem die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages, nach dem die Fernzündung unter die verbotenen Waffen falle. (La.)



Sturmverwüstungen in Kolberg

Die ganze Ostseeküste ist in den letzten Tagen von schweren Stürmen heimgesucht worden, die überall große Verwüstungen angerichtet haben. In Kolberg wurden sogar große Bäume vom Sturm entripelt und umgelegt, glücklicherweise ohne ernstlichen Schaden anzurichten.

Ungehobener Postbeamter stiehlt 50000 RM. aus Einschreibbriefen

Die Berliner Kriminalpolizei nahm am Montag den 38 Jahre alten Postbeamten Richard Henning vom Postamt Berlin W. 8 und seine Ehefrau fest. Henning hat eine ganze Reihe von Einschreibbriefen entwendet und auf diese Weise ungefähr 50000 Mark unterzogen. Die Sache kam aus Tageslicht, als sich in der Einschreibbriefabteilung des betreffenden Postamts von Tag zu Tag die Klagen über abhandlungsgewordene Briefe häuften, so daß eine genaue Überwachung der für die Diebstahle in Frage kommenden Beamten durchgeführt wurde. Als sich der Verdacht auf Henning konzentrierte, wurde in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Man fand in allen möglichen Verstecken größere Summen Bargeld, das beschlagnahmt und für die Geschädigten sichergestellt wurde.

Einbrecher geht auf Staatsanwalt los

Leipzig, 7. September

Im Sprengzimmer des Staatsanwalts Dr. Lorenz im Landgerichtsgebäude spielte sich ein Auffsehen erregender Vorgang ab. Der Bauarbeiter Karl Beyer aus Leipzig, der wegen schwerer Einbrüche in Untersuchungshaft sitzt, hatte in Gegenwart des Staatsanwalts und eines Justizwachmeisters eine Unterredung mit seiner Frau. Beyer versuchte dabei seiner Frau einen Kaffiber zuzuführen. Der Staatsanwalt bemerkte dies, nahm der Frau das Schreiben ab und forderte Beyer auf, mit dem Wachmeister in seine Zelle zurückzuführen. Als Beyer sich weigerte, wollte der Wachmeister einen Kollegen zur Unterstützung herbeiholen. In diesem Augenblick stürzte sich Beyer auf den Staatsanwalt, packte ihn an der Brust und entriß ihm den Kaffiber. Der Justizwachmeister eilte ins Zimmer zurück und rang Beyer mit Justizgriffen zu Boden. Der Kaffiber war verschwunden, vermutlich hat ihn Beyer verschluckt.

Schreckenstat eines Irenwärters

Drei Seifenstraube durch Gift getötet

Helsingfors, 7. September

In der päpstlichen Fürsorgeanstalt in Waskala im Innern Finnlands ist man einem furchtbaren Verbrechen auf die Spur gekommen. Drei Seifenschaube, die in der Anstalt untergebracht waren, sind von einem Anstaltsarzt namens Kariminen ermordet worden. Kariminen hat drei seiner Pfleglinge durch Gift aus dem Wege geräumt, nachdem er an ihnen Missetatsverbrechen verübt hatte. Die Leichen wurden jetzt ausgegraben und gestiftet. Die Untersuchung ist noch im Gange; die Beweise sind jedoch bereits vollkommen. Zwei der Opfer sind im vorigen Herbst vergiftet worden. Der dritte Mord wurde im Sommer verübt. Angebeht wurden die Mordtaten durch eine Kreuzenstat.

Neue Devalve-Opfer

Die Städte Lübben (Lausitz) und Schwiebus (Mark Brandenburg) haben durch den Devalveinfandal 100000 Mark verloren. Die beiden Städte handeln mit einer Tochtergesellschaft der Devalve in geschäftlicher Verbindung.

Wirbelsturm vernichtet Fischerflotte

WBB. Hongkong, 7. September

Am Mittwoch hat ein plötzlich einsetzender Wirbelsturm 200 Schunken zum Sinken gebracht, wobei 200 chinesische Fischer ertranken.

Die Mongolei-Flieger in Freiheit

Die beiden deutschen Piloten, der Flugzeugführer Rathje und der Funker Köhler, die Anfang Juli nach einer Notlandung in dem äußersten Winkel der Mongolei gefangen gefasst worden waren, sind freigelassen worden, wie aus einer Meldung hervorgeht, die Montag nachmittag bei der Deutschen Luftwaffe eintraf. Diese Freilassung ist in erster Linie auf die von amtlicher deutscher Seite unternommenen energischen Schritte zurückzuführen. Die Meldung selbst stammt von der Westflug (West-Europäische Handelsgesellschaft), die sich ebenfalls in denkwürdigerweise um die Freilassung der beiden deutschen Piloten bemüht hatte.

Ein General erschießt sich

In Zürich erschoss sich der 64jährige preussische Generalleutnant a. D. Heinrich Großmann. Großmann war vom Bezirksgericht in Brügge (Belgien) zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er angeblich zwei jungen Belgiern gegenüber unsittliche Anträge gemacht haben soll. Das Urteil wurde zunächst nicht vollstreckt. Großmann, der von Anfang an seine Unschuld beteuerte, versuchte das Wiederaufnahmeverfahren zu erwirken. Aus einem Schreiben Großmanns an seinen Berliner Anwalt geht hervor, daß der General aus Gram über den gegen ihn geäußerten Verdacht aus dem Leben geschieden ist. Auch in seinem letzten Brief betont Großmann, daß seine Verurteilung zu Unrecht erfolgt sei.

Nautilus kehrt um

Das Wilkinsche Polarschiff „Nautilus“ konnte infolge starker Beschädigung seine Fahrt bis zum Nordpol nicht fortsetzen und hat wieder Kurs nach Spitzbergen genommen. Das U-Boot hat ungefähr 30 Grad Schlagseite.

Kurze Meldungen

Explosion auf Kriegsschiff. In Bord des im Hafen von Yokohama liegenden japanischen Kreuzers Motore ereignete sich eine Explosion. Ein Teil der Besatzung wurde über Bord geschleudert; sechs Mann ertranken. Zahlreiche Matrosen wurden durch Splitter verletzt.

Wieder mal Klante. In Berlin ist der bekannte Wertkonjunkturschwinder Max Klante erneut verhaftet worden. Klante hatte einen „Verein der Sportfreunde“ gegründet und offenbar von neuem versuchen wollen, sich auf Grund schwindelhafter Mandate am Geld der Welter zu bereichern. Die Untersuchung der Polizei ist noch nicht abgeschlossen.

Englischer Dampfer gesunken. In der Ostsee von Cornwall sank der 573 Tonnen große englische Dampfer „Opal“ aus Glasgow. Der Kapitän und der erste Ingenieur ertranken. Das Schiff war mit einer Ladung Mais auf der Fahrt von Antwerpen nach Cardiff unterwegs.



Deutscher Schwimmmeister

wurde bei den Deutschen Schwimmmeisterschaften in Berlin-Tempelhof der junge Bremer Carl Uggelie. Da der Titelbesitzer Gerhard Müller wegen verletzter Kniegelenke bei den Schwimmern einen Titel verlor, hat sich Uggelie bereit erklärt, mit Müller noch einmal um den Titel des deutschen Schwimmmeisters zu kämpfen.

Wer hat Schuld an der Notlage in Cutin

Natürlich das „rote Lübeck“.

Die Lage der Cutinier Kommunalfinanzen ist so ernst, daß man eigentlich keine Witze darüber machen sollte. Die Nazis, die es doch nicht lassen können, haben wenigstens die glaubhafte Aussage, daß ihre Witze unfreiwillig sind. Alle Zeitungen berichten heute über die Protestkundgebung des Cutinier Stadtrats. Auch die Nazi-Zeitungen. Was aber lesen unsere erstaunten Augen dort unter der Ueberschrift: „Lübeck brüskiert den Cutinier Stadtrat“. — Wir sind platt; was der böse Lübecker Senat nun wieder verbrochen hat. Erst bei näherem Zusehen finden wir des Rätsels Lösung. Der Redakteur des (allerdings zu Unrecht) „Lübecker Beobachter“ genannten Blättchens war der Ansicht, daß Cutin zu Lübeck gehört. Und verwechselt mit konstanter Bosheit die Oldenburgische Landesregierung mit dem Lübecker Senat. Daß es so etwas wie einen Oldenbur-

gischer Landesteil Lübeck gibt, hat sich bis in die Redaktionskuben des Dritten Reiches noch nicht herumgesprochen. Und derartige Vollidioten wollen bei uns Kommunalpolitik machen!

Der Cutinier Stadtrat protestiert gegen Zwangsetat

NN. Cutin, 7. September.

In der letzten Sitzung des Stadtrats wurde zu den Anordnungen der Regierung wegen des Zwangsetats Stellung genommen. Die Regierung hatte den Unterfuß durch schärfste Abstriche auf 55 000 RM. herabgedrückt. Zur Deckung des Fehlbetrages ordnete die Regierung die Erhebung der doppelten Biersteuer, der doppelten Bürgersteuer und einen 20prozentigen Zuschlag zur Gewerbesteuer sowie zur Grund- und Gebäudesteuer an. Der Stadtrat beschloß einstimmig, in einer Beschwerde an das oldenburgische Ministerium das Verhalten der Regierung zu mißbilligen und den Zwangsetat anzufechten.

Hamburg

Herriot spricht in Hamburg

NN. Hamburg, 7. September.

Im Rahmen des Bundestages der Deutschen Friedensgesellschaft, die vom 1. bis 4. Oktober auf dem Gut Trenthorst bei Reinfeld stattfindet, wird auf einer öffentlichen Friedensversammlung in Hamburg der ehemalige Ministerpräsident Herriot sprechen, der Vorsitzender der französischen Radikalsozialistischen Partei ist.

Weitere Forderung der Wohnungszwangswirtschaft in Hamburg

NN. Hamburg, 7. September.

In einer Eingabe des Wohnungsamtes an den hamburgischen Senat wird vorgeschlagen, mit Wirkung vom 1. Oktober d. Js. sämtliche Altwohnungen mit mehr als 500 RM. Friedensmiete aus der Zwangswirtschaft herauszunehmen. Die Annahme dieses Antrages ist wahrscheinlich.

Familien-Anzeigen

Heinrich Teckenburg
Elfriede Teckenburg

geb. Möller
Vermählte

Dummersdorf 2182
Für die vielen Geschenke u. Glückwünsche sagen wir unsern herzlichsten Dank. D. O.

Alwine Nupnau

Heinrich Muggenburg

Verlobte 2178

Lübeck, Septbr. 1931.

Seidene Blüchjode

billig zu verk 2163

Vachswehr-Allee 19 p.

Kanarienhähne

preisw 3 pt. Altenburg,

Gr. Gröpelgrube 17

Verschiedene

2164

Dr. Leonhardt

zurück 2164

Dr. Schwarzweller

zurück

Dr. Unger

Magenarzt 2185

von der Reise zurück.

Sprechstundebeginn:

Mittwoch, d. 9. Sept.

Dr. Schneider

hält wieder

Sprechstunden

Uhr-Reparaturen

gut u. preisw.

Uhrmacher Häbner

Jünghausen 13 2166

Giertartoffeln

3tr. 4.50 u. 4.70 Mk.

Frühtartoffeln

gelbe runde 2180

3tr. 3.00 u. 3.40 Mk.

lange gelbe 2180

3tr. 3.60 Mk. empf.

Heinrich J. Möller

Fleischhauerstr. 79

Neue Frauenbücher

Ich bekenne

von Clara

Müller-Jahnke

Entwicklungsroman einer Sozialistin

Preis 2.— RM.

Ein kleiner Weg

Lebenserinnerungen von

Onnie Baader

geb. 30. Mai 1847

gest. 24. Juli 1925

Neu herausgegeben von

Marie Juchacz

Preis 1.50 RM.

Wullenwever-Buchhandlung

2186

Kaufgesuche

Transp. Wascheffel

m. Feueruna 3. H. gel

Ang u. R 437 a. d. Exp.

Verkäufe

Mandoline zu verk.

2186

Kerzengasse 22

Brennholz u. Ein

freiedig. -Bäume billig

abzugeben.

2186

Wallhalbinsel 33

Senfgarten zu verk.

Schmidt, Bülowstr. 11



Was sagt Godenwind?

Beim Passieren der Linie
wird altem Brauch getreu an allen Neulingen
ein lustiger Taufakt vollzogen. Hier gilt es
gute Miene zum derben Spiel zu machen, dafür
winkt dann später als Neptuns Spende:

Josetti Juno

die meistgerauchte Cigarette %M. der Wasserkante - 6 Stück 20¢

